Spielerische Gedankensprünge

Jonas Hohnke will in der Galerie Das Esszimmer „to the other side"

VON GUDRUN VON SCHOENEBECK

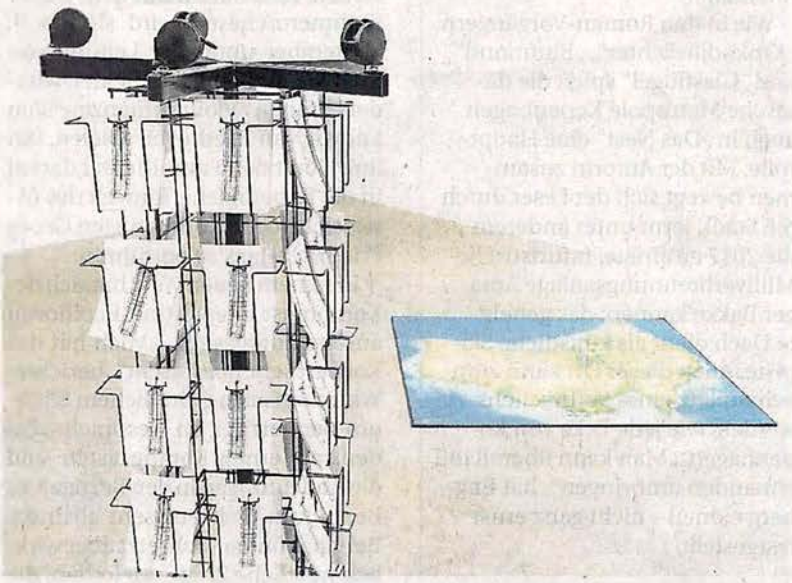
Die Frage, wie trotz räumlicher Distanz eine gedankliche und virtuelle Nähe zwischen Personen und Orten hergestellt werden kann, ist alt und wird doch gerade in Zeiten der Pandemie noch einmal aktuell ausgiebig überprüft. Jonas Hohnke (Jahrgang 1983) aus Wuppertal führt dies gerade in der Galerie Das Esszimmer in seiner Einzelausstellung „to the other side" vor.

Wo „die andere Seite" liegt und wer sich dort befinden könnte, spielt Hohnke in verschiedenen Anordnungen durch, die allesamt durch eine kuriose Verfremdung des Alltäglichen auf sich aufmerksam machen. Den Beginn des Rundgangs markieren zwei Luftballons, bedruckt mit den Darstellungen des Erdglobus, die sich an Decke und Boden gegenüber hängen. Die beiden Weltkugeln sind mit einem Band verbunden und stimmen darauf ein, dass Hohnke dazu bereit ist, auch große räumliche Distanzen überwinden zu wollen.

Als Nächstes zieht eine eher unscheinbare Betonkiste am Boden das Interesse an, und es stellt sich heraus, dass es eine baugleiche Box im zweiten Galerieraum gibt. Beide sind durch ein Funksignal miteinander verbunden. Wenn im hinteren Raum ein Klingelknopf betätigt wird, tönt aus der vorderen Box ein Haustürgong, der zwar keine Handlungsaufforderung auslöst, aber doch spontan die gedankliche Nähe zum Signalgeber herstellt. So kann in dieser Klingelaktion das Miteinander nur dann erreicht werden, wenn die räumliche Distanz gegeben ist.

Im derzeit üppig sprießenden Garten der Galerie heißt es nun, die auf dem Hausdach gehisste Fahne zu bemerken, die mit etwas Glück im Wind flattert. Eine umgedrehte weiße Wolke vor hellblauem Hintergrund ist zu sehen und scheint dem Wolkenhimmel kopfüber einen Gruß zu schicken. Auch hierzu gibt es ein Pendant. Eine identisch aussehende Fahne brachte Künstler Michael Graeve im australischen Castlemaine – also an der von uns aus gesehen anderen Seite der Welt – an einem Atelierhaus an und schickt nun per Video entsprechende Aufnahmen nach Bonn. Man fühlt sich an die beiden roten Stahl-Stelen erinnert, die der Künstler Lutz Fritsch 2008 in Bonn und Köln aufstellen ließ als Sinnbild für die Verbindung zweier Städte. Hohnkes Symbolik ist dagegen weniger demonstrativ angelegt, spielerischer und geprägt vom Sinn für eine absurde Komik. Was sie verbindet, ist die künstlerische Praxis, dass uns bisweilen real vorhandene Markierungen dabei helfen, um gedanklich den Sprung auf eine andere Seite zu wagen.

Das Esszimmer, Mechenstraße 25, bis 4. September, Finissage ab 19 Uhr, Do, Fr 15-18.30, Sa 13-17 Uhr und nach Vereinbarung. Künstlergespräch am 02.09. um 19 Uhr, Soft Closing am 04.09. von 13 bis 17 Uhr in Anwesenheit des Künstlers.



Mit Sinn für absurde Komik: Kopfüber – Postkartenständer und Australien-Teppich von Jonas Hohnke. FOTO: GUDRUN VON SCHOENEBECK